

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

50 (29.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622751)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
befehlsgeb. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herrn: F. Hüttner in Oldenburg  
Derm. Müller in Bremen, Hasenfein  
und Bogler N. G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle  
a. S., G. P. Daube und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

№ 50.

Elsflath, Sonnabend, den 29. April.

1899.

### Tages-Beiger.

(29. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 02 Minuten.

☾-Untergang: 7 Uhr 48 Minuten.

Schwasser:

5 Uhr — Min. Nm. — 5 Uhr 21 Min. Nm.

### Voruntersuchung und Hauptverfahren

Zimmer wieder kann man darüber Klagen hören, daß das Verhältnis der Freisprechungen in Strafsachen zu den Verurteilungen ein ungünstiges ist, denn wenn in 20 Prozent, also in einem Fünftel aller Fälle, die Angeklagten in der Hauptverhandlung freigesprochen werden, so ist es höchst bedauerlich, daß so unendlich häufig unschuldigen Menschen die Marter der Hauptverhandlung nicht erspart werden kann.

In einer hierauf bezüglichen Schrift von Justus Clemens geht der Verfasser freilich leicht über diese Thatsache hinweg. Er sagt: „Eine durch öffentliche Verhandlung stattgehabte Freisprechung, besonders wenn dem Zirkus die Erstattung der Auslagen auferlegt ist, kann allein dem Angeklagten die Genugthuung in der Öffentlichkeit verschaffen, die ein anderer Abschluß des Verfahrens ihm niemals bringen kann.“

Dagegen läßt sich doch sehr viel einwenden und von juristischer Seite wird der „B. V. Z.“ dazu geschrieben: Zunächst werden dem Zirkus die Kosten nur im Falle des unzweifelhaften Beweises der Unschuld des Angeklagten auferlegt, also in den seltensten Fällen, denn der Angeklagte kann sehr wohl unschuldig sein, ohne daß sich der strenge Beweis der Unschuld erbringen läßt. In allen diesen Fällen aber ist er erst durch die Hauptverhandlung in die Öffentlichkeit gebracht worden, während von dem Vorverfahren in den allermeisten Fällen nur eine sehr beschränkte Zahl von Menschen Kenntnis besitzt. Und wenn es dem Angeklagten nicht glückt, in der Hauptverhandlung den strengen Beweis der Unschuld zu liefern, so kann er es nicht verhindern, daß ihn seine Mitmenschen auch nach erfolgter Freisprechung mit mißtrauischen Augen betrachten. „Ma hat ihm nichts beweisen können“, sagen die Leute achselzuckend.

Daraus ergibt sich also im Gegensatz zu Justus Clemens, daß in den meisten Fällen die Hauptverhandlung nicht eine Ehrenrettung, sondern eine Ehrenmin-derung auch des unschuldigen Angeklagten ist. Und darum ist die große Zahl der Freisprechungen bedauerlich, weil sie beweist, daß in vielen Fällen die Haupt-

verhandlung unnötig stattgefunden hat. Natürlich nur in vielen, nicht etwa in allen Fällen der Freisprechung, denn in einer ganzen Reihe von Fällen kann man erst aus der Hauptverhandlung einen Schluß auf die Schuld oder Unschuld des Angeklagten ziehen. In einer großen Anzahl von Fällen aber würde man dem Angeklagten die Tortur des Hauptverfahrens ersparen, wenn das Vorverfahren sorgfältiger gestaltet werden könnte, insbesondere wenn häufiger eine Voruntersuchung stattfände. Nach der gegenwärtigen Strafprozeßordnung ist die Voruntersuchung notwendig nur in Schwurgerichtssachen, während sie in Strafkammersachen nur zulässig ist. Sie findet in Strafkammersachen in der Regel auf Antrag der Staatsanwaltschaft statt, während sie auf Antrag des Angeklagten nur dann stattfindet, wenn der Angeschuldigte erhebliche Gründe dafür beibringen kann, daß die Voruntersuchung zur Vorbereitung seiner Verteidigung erforderlich sei. Natürlich kann in jedem Falle darüber, ob die Gründe erheblich sind, eine sehr verschiedene Auffassung obwalten.

Thatsächlich ist in Strafkammersachen die Voruntersuchung nur die Ausnahme, während sie die Regel bilden sollte. Wird eine Voruntersuchung gründlich geführt, so wird, insbesondere wenn eine scharfe Bestrafung bewußt unwahrer uneidlicher Zeugenaussagen eingeführt wird, in vielen Fällen die Eröffnung des Hauptverfahrens überflüssig werden. Gewiß wird dann die Thätigkeit des Untersuchungsrichters eine viel umfassendere sein als heute, aber einmal wird dadurch unschuldigen Menschen unsägliche Aufregung erspart, und zweitens wird auch die Thätigkeit der Strafkammern dadurch verringert, daß die Zahl der ihnen zur Aburteilung unterbreiteten Fälle sich vermindert. Die sorgfältigere Gestaltung des Verfahrens vor der Hauptverhandlung — darin wird auch ein Freund der Wiedereinführung der Berufung den Segnen der Berufung zustimmen können — ist wichtiger für die Strafrechtspflege und für das Publikum, als die Einführung der Berufung.

### Hundschau.

Deutschland. Sonderbare Gerüchte über ein gegen den Kaiser geplantes Attentat sind der „Hilb. Dorf-Ztg.“ zufolge in Eisenach während des viertägigen Aufenthalts des Kaisers auf der Wartburg verbreitet gewesen. Der Ursprung dieser Gerüchte wird darauf zurückgeführt, daß der Kaiser während seines dieemaligen Aufenthalts die Wartburg nicht verlassen hat und nicht auf die Auerbahnsjagd gegangen ist. Selbstverständlich sind diese Gerüchte völlig grundlos.

Der Kaiser hat offenbar mit Rücksicht auf seine Gesundheit sich in den recht kalten und windigen, zum Theil regnerischen Nächten einer Erhaltung nicht aussetzen wollen und war überdies mit Regierungsarbeiten beschäftigt. In seinem Gefolge befand sich bekanntlich der Gesandte Graf Wolff-Weiternich als Vertreter des Auswärtigen Amtes.

Das „Neue Wien. Tagbl.“ verzeichnet das ihm „von besonderer Seite“ übermittelte Gerücht, daß Kaiser Wilhelm für den Tag der Abrüstungsconferenz eine Kundgebung beabsichtigte die die hohe Eigenart des Kaisers aufs deutlichste kennzeichnen solle. Der Kaiser werde eine Annesie erlassen, die sich auf alle wegen politischer Strathaten verurtheilten Personen zu erstrecken hätte. Eine Annesie bei diesem Anlaß würde besagen, daß Kaiser Wilhelm das vom Csaren ausgesprochene Friedenswort in seinem innersten Kern erfasse. (Ist diese Meldung begründet, dann war die Veröffentlichung taktlos; als Erfindung wäre sie ein dreistes Stück.)

In der Reichstagskommission für das Gesetz über die Fleischbeschau wurde § 1 angenommen mit der Einfügung der Hunde unter die der Fleischschau unterliegenden Thiere. Die Schwierigkeiten werden sich erst bei den Bestimmungen über die Hauschlachtungen und über die Behandlung ausländischer Fleischwaren ergeben.

In der zweiten habsburgischen Kammer des Landtages gelangte der Centrumsantrag auf Zulassung männlicher Orden und ordensähnlicher Congregationen zur Verhandlung. Der Antrag wurde mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen. Noch ein zweiter Antrag vom Ab. Stochorner (conf.); die Regierung möge von der ihr zustehenden Befugniß, Orden zuzulassen, Gebrauch machen, wurde mit 34 gegen 24 Stimmen angenommen. Der Cultusminister Noff erklärte, die Regierung werde sich niemals darauf einlassen, eine Aenderung der jetzigen Bestimmungen eintreten zu lassen.

Oesterreich. Ungarn. Zur chinesischen Frage erklärte am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation der Ministerpräsident Szell, die Regierung würde die Bestrebungen zur Ausbreitung und Förderung der Ausfuhr unterstützen, aber von einer Gebietserwerbung könne durchaus nicht gesprochen werden.

Graf Hohenwart, der Nachfolger Beusts in Oesterreich, ist am Mittwoch früh im Alter von 75 Jahren gestorben.

Russland. Wie man aus Helsingfors berichtet, ist der Antrag des Kriegsministers General Kuropatkin, gewisse mit der Wehrpflichtvorlage für Finnland in Zu-

### Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(24. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Vermuthlich redete ich Aufstim“, antwortete Lucie mit einer plötzlichen Verwandlung ihres ganzen Wesens. „Zu werde keinerlei Einwendungen gegen Deine Weltflucht erheben.“

„Na, mir würde es sehr gut thun, wenn ich etwas mehr Weisheit hätte! Aber heiläufig, ich habe Dir etwas zu erzählen, was Dich interessieren dürfte. Ich erhielt heute Morgen einen Brief von Richard von Münster, und er hat Deine Schwester Bertha gesprochen.“

Frau von Harling ließ bei diesen Worten ihren schwarzen, spitzenbesetzten Sonnenschirm etwas tiefer herabsinken, aber ihr Stiefsohn bemerkte, daß ihre Hände nervös zitterten.

„Nun, und was sagte er von Bertha?“

„Bertha war entzückt über ihren Fächer; aber vielleicht weißt Du nichts von dem Fächer?“

„Von welchem Fächer?“

„Richard kaufte einen reizenden Fächer für Bertha, als er zuletzt in Berlin war, und Bertha ist ganz entzückt über denselben. Ja, was schrieb er doch sonst

noch? — Jetzt erinnere ich mich — er kaufte eine neue Jacke und will demnächst damit nach Amerika segeln.“

„Doch nicht in seiner Jacke? Wäre das nicht ein gefährliches Unternehmen? In einem so kleinen Fahrzeug?“

„Ja, in seiner Jacke. Aber vorher wird er noch einmal nach Berlin kommen und dann müssen wir ihn einladen. Er ist jetzt wirklich ganz romantisch geworden. Als wir Beide lehtin eines Abends zusammen waren, kamen wir auf Liebe und Heirath und all dergleichen zu sprechen. Dabei ließ sich der brave Richard etwas übermäßig scharf und kräftig über solche Mädchen aus, die nur um des Geldes willen heirathen, und erklärte, daß solche Ehen einfach ekelhaft und empörend wären. Ich weiß es nicht, aber ich vermute, daß ihm irgend eine Frau recht schlecht mitgespielt hat. Weißt Du vielleicht, ob und in wen er sich verliebt hatte?“

„Nein“, hauchte Lucie und sprach während der übrigen Fahrt kaum noch ein Wort, und Fritz von Harling verank gleichfalls in Nachdenken. Konnte etwa gar seine Stiefmutter die Liebe seines Freundes gewesen sein?

Und als der Wagen vor der Thür des Hauses in der Behrenstraße hielt, wollte Herr von Harling eben selber die Glocke ziehen, und als er sich umwendend,

Lucie und seinen Sohn erkannte, kam er an den Wagen und sagte:

„Eine Spazierfahrt gemacht?“ Zu Lucie sprach er kein Wort, obgleich er ihr höflich aus dem Wagen half, ihr in das Haus folgte und bald darauf mit ihr zusammen zu einem Diner fuhr, denn er hatte schon seit einiger Zeit das peinliche Gefühl, seine Heirath wäre eine Uebereilung gewesen, und er hätte ein junges Mädchen zur Frau genommen deren einzige gute Eigenschaft, ihre Schönheit wäre.

Soweit war es thatsächlich gekommen! Lucie gab sich gar keine Mühe, ihre Gleichgültigkeit gegen ihren Gatten zu verbergen, und entzog sich seiner Gesellschaft so viel sie nur irgend konnte. Und Herr von Harling sah dies mit geheimer Wuth und Empörung. Er hatte sich bemüht, nach ihrem Zank wegen Bertha eine Ausöhnung herbeizuführen, aber Lucie hatte keine Annäherungen so kalt aufgenommen, daß das Selbstbewußtsein dieses eiteln Mannes dadurch auf das Empfindlichste verwundet worden war. Und ihr ganzes Wesen erhielt jenen Argwohn gegen Richard von Münster, der ihm beim Besuche dieses jungen Mannes zum ersten Male gekommen war, wach und lebendig. Aber darüber hatte er kein Wort weiter zu ihr geäußert. Mißtrauen und Zweifel waren in seinem Herzen erwachsen, aber in dem ihren waren noch schlimmere und unheilbringendere

fammenhängende Fragen als Reichsangelegenheiten zu behandeln, d. h. der Zuständigkeit des finnischen Landtages zu entziehen, vom Czaren abgelehnt worden. Obgleich dies durchaus keinen bedeutenden Erfolg der finnischen Forderungen bilde, sei man in Helsingfors doch von der Wahrnehmung befriedigt, daß den auf die allmähliche Beseitigung der Freiheiten Finnlands gerichteten Absichten gewisse Schranken gezogen werden.

**Italien.** Italien, das unter dem früheren Ministerium mehrere Kriegsschiffe an das Ausland verkauft hat, steht jetzt mit England wegen Ankaufs eines geschützten Kreuzers in Verhandlung.

**Spanien.** Von Don Carlos haben die spanischen Carlisten ein neues Manifest erhalten. Der Wortlaut ist unbekannt. Der carlistische „Correo Español“ warnt die Carlisten vor den Manifesten, welche aus dem Esorial datirt sind und die Bevölkerung zur Erhebung aufreizen. Das Blatt schreibt diese Manifeste der Polizei zu und meint, nur Don Carlos könne augenblicklich zur Erhebung auffordern!

**Holland.** Namentlich sind auch die Verhandlungen über das Ceremoniell der Eröffnung der Friedensconferenz beendet. Der holländische Minister des Aeußeren, Beaufort, wird die Konferenz Namens der Königin begrüßen und hierauf den Vorsitz in der ersten Sitzung dem Grafen Münster als ältesten Delegirten abtreten. Hierauf erfolgt die Wahl des Vorsitzenden, wofür Baron Smaal in Aussicht genommen ist. — Der Internuntius Taranassi im Haag ist nach Brüssel versetzt; der Haager Posten bleibt als Zeichen des Mißmuths des Papstes über die Nichteinladung während der Friedensconferenz unbesetzt.

**England.** In London ist es neuerdings zu Beschimpfungen des deutschen Kaisers gekommen. Die Cromwell-Fest im „City Temple“ zeichnete sich durch empörende und nicht wiederzugebende Beleidigungen des deutschen Kaisers von der Kanzel herab durch den Prediger des City Temples Dr. Porter und den Präsidenten des nationalen Rathes Dr. Mackennal aus. Auch der Sultan wurde beschimpft.

**Amerika.** Als Beweis, daß die Ver. Staaten gewillt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten, wird hier die Thatsache angeführt, daß Präsident Mac Kinley den Plan für die Legung eines neuen Kabels zwischen Deutschland und Amerika genehmigt hat.

Im Cabinetrath zu Washington theilte Marine-secretär Long mit, er habe vom Captain Coghlan ein Schreiben erhalten, in welchem dieser jede Absicht einer Beleidigung des deutschen Kaisers oder des Admirals von Diederichs in Abrede stellt. Seine Rede sei nur im Kreise von Freunden gehalten worden. Die Berichte der Zeitungen seien übertrieben und entstell. — Dem Vernehmen nach wird Captain Coghlan sich binnen Kurzem aus dem Dienst zurückziehen.

**Asien.** Auf den Philippinen erhellt die ganz verzweifelte Lage der Amerikaner daraus, daß der General Davis den spanischen General Misos gebeten hat, die spanischen Truppen von Mindanao nicht eher zurückzuziehen, bis die Amerikaner das Gebiet besetzt haben würden. — Dies hat am Dienstag einen neuen Sieg in die Heimath telegraphirt: Auf dem Marsche nach Calumpit stieß die Brigade des Generals Hale auf heftigen Widerstand, schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Tode und zwölf Verwundete. Die Division Mac Arthurs, zu

welcher die Brigade Hale gehört, hat jetzt Calumpit umzingelt. — Nach einem Telegramm vom Mittwoch hat die Division Mac Arthurs Calumpit genommen. Die Philippinos, die hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, sind ins Gebirge zurückgetrieben worden. Auf Seiten der Amerikaner sind acht Mann gefallen.

Obwohl die englischen Besatzungsstruppen in Kaulung vorläufig Herren des neuen Schutzgebietes sind, so ist doch nach den vorliegenden Nachrichten aus Hongkong die Ruhe nur vorübergehend hergestellt und weitere ernste Kämpfe werden erwartet. Spione melden, daß die Chinesen sich in bedeutender Stärke jenseits der neuen Grenzlinie concentriren und der rebellische Obermandarin noch diese Woche 40 000 Mann (!) zusammenzubringen prahlt, um mit ihnen die Fremden zu versagen und seine gefangenen Landsleute zu befreien. Das ist natürlich eine Ausschweiderei, aber immerhin bezeichnend für die Lage.

## Locales und Provinzielles.

**Glöfeth,** 28. April. Durch Erlass des Reichs-Postamts ist in Erweiterung der hier zu errichtenden Fernsprecheinrichtung der Sprechverkehr mit anderen Orten für Glöfeth in demselben Umfange zugelassen, wie zur Zeit in Brake. Interessenten, welche an diesen erweiterten Verkehr angeschlossen werden wollen, haben ihre Anmeldung bis zum 1. Mai d. J. dem hiesigen Postamt bekannt zu geben.

Am Sonntag werden im Singverein 2 Werke aufgeführt, zu deren besserem Verständniß einige Erläuterungen hier dienen mögen: „Der Rose Pilgerfahrt“ ist ein Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn. Johannis ist da und auf einer Wiese singen und tanzen die Elfen. Da sagt die Rose: Was soll mir das Blühen frommen, uns blüht nie ein Liebesfrühling. Die Elfenfürstin gewährt ihr die Bitte, eine Jungfrau werden zu können, wovon sie jedoch vor den Schmerzen des Lebens. Die Rose will sie tragen und — auf schlägt das schöne Rosenkind die Augen, sie ist eine Jungfrau, steht ganz allein in der Welt. Sie bittet bei der Martha um Aufnahme, erleidet jedoch schroffe Abweisung. Sie kommt zum Friedhof, dort gräbt der Todengräber ein Grab für des Müllers Tochterlein, das an gebrochenem Herzen starb. Er nimmt sich ihrer an und giebt ihr in dem nun kinderlosen Elternpaare neue Eltern, sie nehmen sie als Kind auf. Jetzt werden wir in den Wald geführt, dort ist der Lohn des Försters, der um das Röslein freit. „D. selge Zeit“ singt der Chor und das herrliche Duett ruft: „Ei Mähle, liebe Mähle, wie bist so schmucl du heut!“ So kommt der Hochzeitsgast und „Hochzeit wird gefeiert“, der Trauungsact wird vollzogen und „Im Hause des Müllers, da tönen die Seigen.“ singt wiederum der Chor zur Hochzeitsfeier. Und als ein Jahr vergangen ist, sein Knöpfchen zart, Schön Röslein läßt; sie aber übergiebt es ihrem treuen Mann und sagt beiden Lebewohl, da sie scheiden müsse. Zum Schluß singt der Elfenchor: „Zu deinen Blumen nicht, zu uns, zu höherm Licht, schwing dich empor, liebliche Rose!“ — „Erlkönigs Tochter“ ist eine Ballade nach einer dänischen Sage. Herr Dlus lehnt sein Haupt eines Abends auf der Erlenhöh' an einen Baum in Gedanken verfunken, da „kommen gegangen zwei Jungfrauen schön, die thäten ihm lieblich winken.“ Die Eine hat es ihm angethan, stets zieht es ihn nach der geheimnißvollen Erlenhöh'. Die Mutter warnt ihn, bittet ihn,

dort fern zu bleiben, da herrschen nächtliche Schaaren, da drohen dem Herzen Gefahren. Dlus reitet doch dorthin und singt dort in der Stille der Nacht ein ergreifendes Lied, dem die „Erlennädchen“ mit gartem Gesange folgen. Dlus sagt: „Dort hör ich singen“ und nun beginnt ein Zwiegespräch zwischen Erlkönigs Tochter und ihm, stets begleitet von dem Gesange der Erlennädchen. Zuletzt singt er: „Ich darf und mag nicht tanzen, denn morgen ist mein Hochzeitstag.“ „Und wenn du nicht willst tanzen mit mir.“ Da ruft er: „Hilf mir Gott, jetzt faßt sie mich an.“ Alle singen: „Herr Dlus, morgen bist du todt!“ Dann beginnt der schöne Morgengesang und die Mutter steht an des Hauses Thür, bange nach ihrem Sohne ausschauend. Aus dem Hochzeitshaule schallt der Gesang der Gäste: „Wir schenken Meth, wir schenken Wein“, worauf die Erlennädchen singen: „Wann kommt Herr Dlus zum Liebchen heim?“ Da sieht ihn die Mutter, wie er durchs hohe Korn dahereitet, aber als das Roth naht, da tröpelt Blut von dem goldenen Hügel. Die Mutter schreit laut auf, der Chor singt: „Herr Dlus ist todt!“ Im Epilog heißt es dann: „Jüngling, hüt dich vor Erlenhöh', wo Erlennjungfrauen singen.“

Herr Organist **Pipenbrink** feiert am 1. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum als Küster und Organist der Kirchengemeinde Glöfeth. Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein, seinem Dienste in gleicher Rüstigkeit und Gesundheit vorzustehen.

Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkte waren 160 Stück Hornvieh zugeführt. Trotzdem viele Handelsteile anwandel, war der Handel nur flau bei hohen Preisen. Mit der Bahn wurden 5 Ladungen mit Vieh verkauft.

An hiesiger Navigationschule beginnt am Sonnabend, den 6. Mai eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.

Die Dampfyacht „Lenahn“ Sr. K. H. des Erbgroßherzogs legte, wie aus Seeferriende berichtet wird, am Donnerstag Nachmittag bei beendeter Reparatur von Tellenborgs Dock in den dortigen Hafen. Der Erbgroßherzog wird Sonnabend Mittag in Seeferriende eintreffen, um seine Nacht persönlich wieder nach Oldenburg zu überführen.

**Alens,** 26. April. Im Vereinslocal des hiesigen Geflügelzüchtervereins hielt gestern Abend die kürzlich gegründete „Butfadinger Eierverkaufsgenossenschaft“ eine Versammlung ab, um nach nochmaliger Durchberathung der Statuten zur Wahl des Vorstandes zu schreiten. Die Statuten wurden im Wesentlichen in der Form angenommen, wie sie der Nordenhamer Verein nach den Statuten zweier auswärtiger Genossenschaften ausgegearbeitet hat. Sobald die Statuten gedruckt sind, werden sie den einzelnen Genossen zugefertigt. Zu Vorstandsmittgliedern wurden gewählt als 1. und 2. Vorsitzender die Herren C. Andresen, Nordenham und A. Schrage, Alens, als 1. und 2. Geschäftsführer die Herren Hixen und Küster, Nordenham. Die Hauptversammlung befindet sich, wie von vornherein beabsichtigt, in Nordenham. Außerdem werden 10 Sammelstellen in den benachbarten Gemeinden wie folgt errichtet werden: In Abbehausen, Alens, Alren, Ellwörden, Glenshamm, Seefeld, Schwewarden, Stollhamm und Waddens. Die Inhaber dieser Sammelstellen, welche zugleich Mitglieder des Alenser, bezw. Nordenhamer Geflügelzüchtervereins sein müssen, gehören ebenfalls als Obmänner zum Vorstande und haben beschließende Stimme. Die ersten Unkosten werden von den genannten Geflügelzüchter-

Gefühle gegen ihn erwacht, und sie versuchte nicht diese Gefühle zurückzudrängen.

Der Welt gegenüber hielten sie den äußern Anschein noch immer aufrecht. Lucie war von ihrem Gatten in den Kreisen seiner Freunde und Bekannten eingeführt worden und ihre Schönheit hatte bei Besuchen und Gesellschaften große Bewunderung erregt.

Dies hatte Herrn von Harlings Eitelkeit befriedigt, und aus demselben Grunde suchte er auch gern, seine schöne junge Frau am Arme, die mannigfachen Vergnügungen der vornehmen Welt. Zu Hause hatten sie für einander nur kalte Worte und kalte Blicke, aber draußen in der Welt ließen sie nichts davon merken, wiewohl ein eifersüchtiges Auge wie das der Frau von Treuf ein leichte Wolfe der Unzufriedenheit auf Luciens schöner Stirn zu lesen glaubte.

Zwei Tage nach Fritz von Harlings Spaziersfahrt mit Lucie im Thiergarten ereignete sich ein zweiter, weit ernstlicher Austritt zwischen dem so wenig zu einander passenden Ehepaare. Es geschah dies bei Gelegenheit eines Balles bei dem General von Treuf, dem älteren Bruder des verstorbenen Gatten der Frau von Treuf — eines Balles, den Lucie und ihr Gemahl zusammen besuchten.

Sie bot das Bild einer wahrhaft entzückend schönen jungen Frau, als sie am Arme ihres ältlichen Gatten

in den gedrängt vollen Ballsaal trat. Sie trug ein weißes Kleid mit langer Schleppe, herrliche Diamanten und ein kostbares Bouquet von hellfarbigen Rosen, und der Eindruck, den sie hervorbrachte, war beinahe sensationell zu nennen; freilich lachten auch Viele mit spöttischem Achselzucken über diese mädchenhaft junge Frau mit dem alten Manne an ihrer Seite und sagten dazu, wie unpassend diese Wahl Harlings gewesen wäre, wie absurd, und wie der alte Baron davon schon noch sich selber auf seine Kosten überzeugen würde.

Ein Gast war jedoch zugegen, dessen Augen dem Paare mit schmerzlicher Erregung folgten, ein Gast, der ganz blaß wurde und dessen Blick sehr traurig auf dem lieblichen Gesicht des Belens ruhte, welches einst die Geliebte seines Herzens gewesen war und ihn während all der Jahre ihrer süßen, glücklichen Jugendzeit innig wiedergeliebt hatte.

Dies war Richard von Münster. Er hatte mit Fritz von Harling zusammen dinirt, und Fritz hatte ihn dazu überredet, mit auf diesen Ball zu kommen, und Richard hatte sich überreden lassen in der Erwartung, Lucie dort wiederzusehen, vielleicht auch in der Hoffnung, ihr ein Wort des Dankes für ihre Bestellung durch Bertha ins Ohr flüstern zu können, ehe er seine lange Reise nach fremden Welttheilen anträte.

Und er sah sie durch den Saal gehen, schöner als

sie je zuvor gewesen. „Größer und dabei doch lieblicher“, dachte er — und er fragte sich selber, ob sie wohl glücklich wäre, ob dies Leben, glänzender als er es ihr je zu bieten vermocht hätte, die Bedürfnisse ihres Herzens ausreichend befriedigte.

Blötzlich trafen sich ihre Augen, und Richard sah, wie im gleichen Moment ein tiefes Erröthen sich über das schöne Gesicht und von dem schlanken Halse sogar bis über den schneeweißen Nacken breitete.

Sie war sich der Vorgänge der nächsten Minuten kaum selber bewußt, aber Richard hielt Luciens Hand fest in der seinen, während ihr ganzes Wesen von einer Gluthwelle der Jugend und Freude durchströmt wurde, welche ihre bisherige Gleichgültigkeit verschwinden ließ.

„Ah, Herr v. Münster“, sagte Herr v. Harling mit heiserer Stimme und blickte dabei keineswegs freundlich auf den jungen Mann. „So sind Sie also wieder einmal in Berlin? Wollen Sie lange hier bleiben?“

„Nur wenige Tage, dann gedenke ich eine größere Reise mit meiner neuen Yacht anzutreten“, erwiderte Richard.

„So, so — großes Gedränge hier heute — guten Abend“, und Herr von Harling war im Begriff, weiter zu gehen und seine schöne junge Frau mit sich fortzuführen.

vereinen gedeckt werden, die dann später in entsprechender Weise am Gewinne participiren werden. Mit der Beschaffung der Risten usw., sowie mit der Geschäftseröffnung wird noch in dieser Woche begonnen werden und es steht zu hoffen, daß die Genossenschaft bald in der Lage ist, größere Lieferungen abzuschließen. Wie auch der weitere Verlauf der gestrigen Versammlung zur Genüge bewiesen, herrscht hier allgemein ein großes Interesse und wenn auch Mancher bislang noch der ganzen Angelegenheit zweifelnd gegenübersteht, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß sobald der erste klingende Erfolg den Mitgliedern bemerkbar wird, auch hier in gleicher Weise, wie dies z. B. in der Beverstedter Genossenschaft der Fall gewesen ist, sich eine Menge neuer Mitglieder zur Aufnahme melden werden.

**Ganderfsee, 26. April.** Der kürzlich verstorbenen Gemeindevorsteher Julius Conze hat in seinem Testament folgende Vermächtnisse ausgesetzt: Der politischen Gemeinde Ganderfsee und zwar für die Armen derselben 600 *M.*, der Kirchengemeinde Ganderfsee für verschämte Arme 600 *M.*, den 12 Schülern der Gemeinde Ganderfsee, um den besten abgehenden Schülern eine Prämie und zwar ein oldenburg. Gesangbuch zu geben, 600 *M.*, der Schulacht Habbrügge, um Kindern unbemitteltem Eltern Privatunterricht zu Theil werden zu lassen, 300 *M.*, der Kirchengemeinde Delmenhorst für verschämte Arme 300 *M.* Diese sämmtlichen Capitalien sollen jedoch nicht angegriffen, sondern nur die Zinsen davon verwendet werden. Ferner erhält der Gustav Adolf-Verein in Oldenburg 300 *M.*, der Hauptverein für Heidenmission daselbst 150 *M.*

**Oldenburg, 26. April.** Die aus der Geschichte des Oldenburgischen Dragonerregiments ersichtliche Thatsache, daß das Großherzogthum Oldenburg bis zum Jahre 1849 überhaupt keine Cavallerie hatte, erklärt sich daraus, daß bis 1849 in der oldenburgisch-hanseatischen Brigade, der dritten und der zweiten Division des zehnten Bundes-Armee-corps, Harburg allein die Cavallerie, nämlich zwei Schwadronen Dragoner, Oldenburg allein die Artillerie, nämlich zwei fahrende Batterien, stellte, dagegen Oldenburg ein Regiment, Harburg zwei Bataillone, Bremen und Lübeck je ein Bataillon Infanterie und Hamburg eine Compagnie Schützen. Die Bestellung der Artillerie allein durch Oldenburg wurde auch bis 1866 beibehalten. Dagegen verlangte der Bundestag um so mehr eine Verstärkung der Cavallerie dieser Brigade, als solche zu der mecklenburgischen und der holfrein-lauenburgischen Brigade, welche letztere übrigens nach dem Lüneburger Lager von 1843 nicht wieder mit dem zehnten Armee-corps zusammentrat, während zu der der ersten, der hannoverschen Division, in schreiendem Mißverhältnisse stand.

**Oldenburg, 27. April.** Der Großherzog hat anlässlich des Jubiläums unseres Dragonerregiments dem Generalmajor Freiherrn von und zu Glosfitten den Kronenorden 2. Classe mit dem Stern verliehen; ferner das Ehrenkreuz des oldenburgischen Hansordens: Major von Voos, das Ehrenritterkreuz 1. Classe des oldenburgischen Hansordens: Major von Hoffmann und Oberstabsarzt Dr. Hellwig; je das Ehrenkreuz 2. Classe: Wachmeister Vorhehn, Boll, Rodiek und Brining, Viehwachmeister Schöling und Müller, Oberlazarethgehilfe Cordes, Büchsenmacher Schilling, Trompeter-Sergeant Völker und Dlle. Außerdem erhielt der Viehwachmeister Wittenberg eine goldene Uhr mit Kette. — Ferner haben noch Orden erhalten: Der Generalleutnant von Trotha das Großkreuz des Oldenburgischen

Haus- und Verdienstordens mit den Schwertern am Ringe und der Major z. D. von Schrenck hiersebst das Ritterkreuz I. Classe desselben Ordens.

**Oldenburg, 27. April.** Der Bau eines neuen Schiffes hier in Oldenburg ist ein Ereigniß. Im verfloffenen Jahre erbaute Herr Schiffsbaumeister Brand auf seinem Felgen am Stau ein hölzernes Schiff. Das war seit 30 Jahren das erste neue Schiff, das hier vom Stapel lief. Vor einigen Jahren erbaute die Firma Telge hier mehrere eiserne Schuten, die für den Dortmund-Ems-Canal bestimmt waren. Vor einiger Zeit wurde derselben Firma der ehrende Auftrag, für den Dortmund-Ems-Canal ein eisernes Dampfschiff, das als Werkstätten-schiff benutzt werden sollte, zu erbauen. Der Bau wurde in Angriff genommen und theilweise in der Fabrik in Bürgerfelde fertig gestellt. Die Zusammenlegung des Dampfes geschah jedoch auf Brand's Felgen. Nach mehrmonatlicher Arbeit wurde der Dampfer in diesen Tagen vollendet, so daß heute der Stapellauf stattfinden konnte; dieser feierliche Act war auf 5 1/2 Uhr angesetzt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das dem hier seltenen Schauspiel beiwohnen wollte. Um 6 1/2 Uhr erklang das Commando, daß der Stapellauf beginnen könne. Erst langsam, dann immer schneller setzte sich das Schiff in Bewegung und glitt stolz in das Wasser, dem es künftig angehören soll. Ein Hurra ertönte aus den Kehlen der Besatzung, von der jeder sein Theil an dem Bau des Schiffes gethan hatte. Nachdem sich das Schiff mit dem Elemente, auf dem es sich künftig bewegen soll, vertraut gemacht hatte, lag es ruhig da, und in den Augen des Fabrikherrn, seiner Beamten und des Personals leuchtete es freudig ob des gelungenen Wertes. Ein großer Theil des Publikums nahm nun die Gelegenheit wahr, das Schiff zu besteigen und zu besichtigen. Es hat, wie schon erwähnt, eine ganz eigenartige Einrichtung, weil der Zweck, dem es als Werkstätten-schiff dienen soll, diese Einrichtung fordert. Zu dem Eigenartigen gehört, daß es große Breite im Verhältnis zu seiner Länge hat. Das Innere des Schiffes birgt bereits den großen Kessel, in dem noch die übrigen maschinellen Einrichtungen, die es in den nächsten Wochen erhalten wird. Diese entsprechen allen Anforderungen der Zeitgenossen. Die Triebkraft des Dampfes wird Electricität sein. Von dem Nordufer der Hunte, an dem der Dampfer zunächst anlegte, wurde er nach dem Südufer verholzt. Man denkt, daß die jüngere Ausrüstung des Schiffes in etwa 4 Wochen fertiggestellt sein wird, so daß das Schiff dann seinem Bestimmungsorte zugeführt werden kann. — Für die Arbeiter der Fabrik, die an dem Schiffe gearbeitet, ist der Stapellauf ebenso wie für die Erbauer ein freudiges Ereigniß. Möge das Schiff dem Telgeschen Etablissement und somit der oldenburgischen Industrie alle Ehre machen. (S.-A.)

**Varrel, 27. April.** Der heutige Viehmarkt war durch schönes warmes Wetter begünstigt und außerordentlich stark besucht. Aufgetrieben waren 20 Pferde, davon wurden 2 verkauft, und 200 Stück Horwied, wovon 120 verkauft wurden. Der Handel war flott, die Preise standen außerordentlich hoch.

**Zever, 26. April.** Von einer fein gekleideten Dame wurde bei dem hiesigen Buchbinder Flitz ein frech angelegter Diebstahl ausgeführt. Nachdem die Person sich bei einem kleinen Einkauf von der Lage der Ladencasse unterrichtet hatte, bat sie um ein Glas Wasser. Während dieses geholt wurde, zog sie die Ladencasse aus und verbarg sie unter ihren Mantel. Der Diebstahl

wurde aber sofort bemerkt und nun begann die Verfolgung. Als die Diebin dies bemerkte, legte sie die Casse auf die Straße und suchte das Weite. Der Verfolger begnügte sich mit der Bergung des Geldes. Die Person entkam leider und es fehlt jeder Anhalt, wer sie war. — Der geschäftsführende Ausschuß für das projektierte Mariendenkmal hat die heilige Pflicht dabin erklährt, daß er beschloß, das Denkmal nicht auf die Terrasse zu setzen. Dieser Beschluß wird wesentlich dazu beitragen, die Sammlungen wieder in Fluß zu bringen. Bis her wurden rund 5000 *M.* gezeichnet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 28. April.** Die Reichstagscommission für das Flaggerecht der Kauffahrtschiffe nahm einstimmig den Gesetzentwurf mit der Aenderung an, daß dem Rheder unter gewissen Voraussetzungen die Wahl des Registerorts gegeben werden soll. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde der Abgeordnete Frese gewählt; es wird nur ein mündlicher Bericht erstattet.

**Berlin, 28. April.** Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“, mit dem Ablosungs-transport von Kiautschou unter Führung des Hauptmanns v. d. Heyde, ist am 26. d. M. in Singapur eingetroffen und beabsichtigt heute die Weiterreise anzutreten.

**Stuttgart, 28. April.** Dr. Otto Eiben, Herausgeber und langjähriger Leiter des „Schwäbischen Mercur“, ehemaliger Reichstags- und Landtagsabgeordneter ist heute Nacht gestorben.

**Köln, 28. April.** Das Schwurgericht fällte heute Nacht 1 Uhr nach 6 tägiger Verhandlung das Urtheil gegen die Rentnerin Grüters und deren Tochter Frau Groffe, welche wegen Behülfe zur Fälschung von Banknoten der Hongkong und Shanghai Banking Corporation angeklagt waren. Frau Grüters wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, wovon 7 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden, und Frau Groffe unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

**Pest, 27. April.** Die Stadt Karansebes im Krasso-Szorenyer Comitai wurde heute bei einem heftigen Sturme von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Aus Lugo sind Militär- und Feuerwehrcorps abgeordnet. Die Hülfsleistung abgegangen.

**Madrid, 28. April.** Der oberste Gerichtshof beschäftigte die bisherigen Urtheile der militairlichen Ehrengerichte, durch welche verschiedene Truppenführer wegen ihres Verhaltens im letzten Kriege gemahngelt worden sind. Die Bildung weiterer Ehrengerichte steht bevor.

**Paris, 27. April.** Dem „Temps“ zufolge dankte der Fürst von Monaco Kaiser Wilhelm für die Uebernahme des Protectorats des oceanographischen Museums. Der Kaiser drückte in Erwiderung die besten Wünsche für die zukünftige Entwicklung des Museums aus.

**London, 27. April.** Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler auf die von dem Generalagenten der Colonien vorgebrachten Wünsche bezüglich der Weinzölle: „Die Rückkehr zu Differenzial-Zöllen würde für unser Finanzbefinden eine sehr wichtige Veränderung bedeuten; aber selbst, wenn eine solche Veränderung im Princip angenommen wäre, sehe ich nicht ein, weshalb der Vortheil derselben den Colonien zugewendet werden sollte, die gegenüber britischen Fabrikaten hohe Schutzzölle anwenden.“

Richard von Münster aber sagte plötzlich Wuth und fragte:

„Dürfte ich vielleicht um diesen Tanz bitten?“ und ehe Herr von Harling ein Wort sprechen konnte, hatte Lucie ihre Hand aus seinem Arme gezogen und auf den Richards gelegt.

„Es begann soeben ein Walzer im Ballsaal,“ fuhr Richard fort; „wollen Sie mir folgen?“

„Ja,“ flüsterte Lucie, und während der nächsten Viertelstunde war sie sich nur dessen bewußt, daß sie jung, daß sie glücklich, daß sie mit Richard zusammen war und daß das Leben auch ihr noch einige Momente entzückender Freuden zu bieten hätte.

„Ich tanze jetzt selten,“ flüsterte sie athemlos, als sie einige Augenblicke pausirten.

„Und ich tanze niemals,“ meinte Richard lächelnd. „Erinnerst Du Dich noch, wie wir das letzte Mal mit einander tanzten, Richard?“

„Ja, es war im Sommer bei Guern Gutsnachbarn, und nachher gingen wir Beide in den Garten hinaus; und erinnerst Du Dich noch des Mondscheins — und —“

„Wir waren damals noch jung, Richard, und thöricht.“ Und mit einem tiefen Seufzer schlug Lucie ihre blauen Augen auf und blickte zu ihrem einstigen Geliebten empor.

Rings umgab sie eine dicke Menge warmschlagender und kalter und trauriger und auch mancher müden und gleichgültigen Herzen. Angenehm genug schien das Leben freilich zu sein in diesen prächtigen Räumen mit der Lichtfülle, welche von den Kron- und Wandleuchtern sich auf die schönen Damen und die vornehmen Herren ergoß. Aber einem der Zuschauer des Walzers, welchen Lucie so anmuthig mit Richard von Münster getanzt hatte, war das Leben in diesem Augenblicke durchaus nicht angenehm und erfreulich.

Herr von Harling war seiner Gemahlin in den Ballsaal gefolgt und ließ seine Augen unverwandt auf dem jungen Paare ruhen, welches, wie er argwöhnte, früher einmal einander geliebt hatte und jetzt in anscheinend zärtlicher Umarmung den Saal durchwalzte.

Dieser Anblick, obgleich doch eigentlich gar nichts dagegen einzuwenden war, trug nicht dazu bei, ihn glücklicher zu machen. Lucie mit ihren heiß erröthenden Wangen und strahlenden Augen sah in diesem Moment völlig verschieden von der kalten, zurückhaltenden Lucie aus, die er bei sich zu Hause zu sehen gewohnt war, und während Herr von Harling so da stand und die Gestalten, die schnell an ihm vorbeiglitten, wüthend anstarrte, redete ihn plötzlich eine heitere, spöttische Stimme an — die seiner alten Freundin, der Frau von Trent.

„Sie träger Mann! Weßhalb tanzen Sie nicht?“

— „Es ist zu heiß, gnädige Frau.“

„Aber im Allgemeinen sind Sie doch kein Gegner des Tanzens, denn, wie ich sehe, gestatten Sie ja Ihrer jungen Gemahlin, zu tanzen.“

„Meine Gemahlin befragte mich nicht um meine Meinung darüber“, antwortete Herr von Harling steif.

„Hat sie das nicht? Das war allerdings recht unartig von ihr. Ah, ich sehe jetzt, sie tanzt ja mit ihrem alten Freunde, dem jungen Münster. Ich hörte eine so außerordentliche Geschichte über ihn, Herr von Harling; aber Sie kennen dieselbe natürlich?“

„Sie meinen vermuthlich, daß man längere Zeit glaubte, er wäre mit seinem Schiffe untergegangen?“

„Ja, einige Bekannte aus Schleswig erzählten mir Alles darüber. Sie sagten mir auch, er wäre mit Ihrer jetzigen Gemahlin verlobt gewesen — aber natürlich hat sie selber Ihnen das schon erzählt.“

„Ich glaube, Sie irren sich, gnädige Frau.“

Herr von Harling erröthete bei diesen Worten vor Wuth und Ingrimm, und Frau von Trent empfand eine ungemaine Befriedigung und Genugthuung.

(Fortsetzung folgt.)

**Sonnabend, den 6. Mai ds. Js.,**  
**Morgens 8 1/4 Uhr,**  
 beginnt an hiesiger Navigationschule eine  
 Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.  
 Anmeldungen dazu sind vor dem 5. Mai  
 d. J. bei der Prüfungscommission schrift-  
 lich einzureichen.

Elsfleth, 1899, April 26.

**Commission**  
**für die Prüfung der Schiffer**  
**auf kleiner Fahrt.**  
 Dr. Behrmann.

Das Amtsgericht wird Anträge in  
 Grundbuchsachen auch am 1. und 2. Mai  
 d. J. entgegennehmen.

Elsfleth, 1899, April 24.

**Großherzogliches Amtsgericht.**  
 Weinberg.

Der Sprechtag des Amtsgerichts in  
 Verne vom 11. Mai ds. Js. wird auf  
 den 12. Mai ds. Js. verlegt.

Elsfleth, 1899, April 24.

**Großherzogliches Amtsgericht.**  
 Weinberg.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr-  
 und Fußwege in hiesiger Stadtgemeinde  
 von Mai 1899 bis dahin 1900 soll am  
**1. Mai ds. Js., Nachm. 4 1/2 Uhr,**  
 in Hauertens's Gasthause hieselbst  
 mindestens ausverdingen werden.

Elsfleth, 1899, April 21, 1899.

**Der Stadtmagistrat.**

J. F. Kamien.

Die Lieferung des Brodes, der Särge  
 und des Fußzeugs für die hiesigen Armen  
 pro 1899/1900 soll am  
**1. Mai ds. Js., Nachm. 5 Uhr,**  
 in Hauertens's Gasthause hieselbst  
 öffentlich mindestens ausverdingen  
 werden.

Elsfleth, 1899, April 21.

**Die Armencommission.**

J. F. Kamien.

## Verkauf einer Gastwirthschaft.

Elsfleth. Die Erben des weil. Gast-  
 wirths G. Braje hier, wollen ihre hier  
 belegene jetzt vom Wirth W. Popfen  
 betriebene Wirthschaft, ertheilungshalber  
 öffentlich meistbietend durch den Unter-  
 zeichneten mit Antritt November ds. Js.  
 verkaufen lassen und findet **3. u. letzter**  
 Verkaufstermin am

**Dienstag, den 9. Mai d. J.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

in dem zu verkaufenden Gasthause beim  
 Wirth **W. Popfen** statt.

Das Immobilien besteht aus Wohnhaus,  
 Stall und Garten, liegt an der verkehrs-  
 reichsten Straße (Steinstraße) in der Nähe  
 des Amtes, des Bahnhofs und der Kaje  
 und wird stark frequentirt. In dem Hause  
 wird seit sehr langen Jahren Wirthschaft  
 mit nachweislich bestem Erfolge betrieben,  
 ist daher einem tüchtigen Wirth mit Recht  
 zum Ankauf zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt gerne und ladet  
 Kaufliebhaber ein

**C. Borgstede, Auct.**

Werde am

**Mittwoch, den 3. Mai,**  
**von Morgens 9 Uhr an,**

bei **L. Dorl's Gasthause**

**20 bis 30**



**Ferkel,**

beste Rasse,  
 6 bis 12 Wochen alt,  
 unter der Hand verkaufen.

**D. Ostermann.**

**Impfungen**  
 im Mai und später.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

**Dr. Glüsing.**

## Schweineverkauf

**Vorwerkshof** bei Elsfleth. Der Gast-  
 wirth **D. Klockgether** zu **Vor-**  
**werkshof** läßt am

**Sonnabend, den 6. Mai ds. Js.,**  
**Nachmittags 5 Uhr anfgd.,**

bei seinem Hause:

**50 Stück allerbeste,**  
**7 bis 14 Wochen alte**  
**Ferkel,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist  
 verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundl. einge-  
 laden.

**Chr. Schröder.**

Mein in allen Theilen reich assortirtes

## Schuhwaaren-Lager

in nur guter und dauerhafter Qualität  
 halte bei billigster Preisstellung bestens  
 empfohlen.

**G. Nedderßen.**

Empfang neue Sendungen in:

**weissen u. crème**  
**Gardinen,**  
**Läuferstoffen und**  
**Teppichen, Regen- und**  
**Sonnenschirmen,**  
**Besätzen in Seide und**  
**Litzen,**

**Kleider-, Schürzen- u.**  
**Bettcattunen.**

Ferner Neuheiten in:

**Bucksins zu Anzügen u. Paletots,**  
**Wäsche und Cravatten,**  
**Zulettis, Federn und Daunen.**  
**H. G. Deetjen.**

Ich habe mich hier als

## Frauenarzt

niedergelassen.

**Dr. med. A. Witte**

**Bremen, Nordstraße 22.**

Sprechst. : 8-10 Vorm., 3 1/2-5 1/2 Nachm.  
 Sonntags nur Vormittags.

## Besorgte Eltern,

welche ihre Kinder lieben, werden sie die  
 Entwicklungsperiode nicht mit **Blut-**  
**armuth** betreten lassen, ihnen rechtzeitig  
 Hülfe schaffen, unheilbaren Krankheiten,  
 lebenslänglichem Siechtum vorbeugen  
 und achten auf: Bleiche Gesichtsfarbe,  
 Muskelschwäche, körperliche und geistige  
 Ermüdung, Abmagerung, nachlässige Kör-  
 perhaltung, Hang zum Träumen, Neigung  
 zum Schlafen ohne nachfolgende Er-  
 quickung, Herzklopfen, Kurzatmigkeit mit  
 Schwindel und Krampfanfällen, gestörte  
 Verdauung, Appetitlosigkeit. Gegen Blut-  
 armuth giebt es ein unübertroffenes Heil-  
 mittel im **Lamscheider Stahlbrunnen,**  
**Emma-Heilquelle.** Es ist von leicht-  
 ter Verdaulichkeit bei Kindern vom 4.  
 oder 5. Jahre an verwendbar und wird  
 gern von ihnen genommen. Versandt  
 direct von der Quelle in fests frischer  
 Füllung. Ärztliche Gebrauchsanweisung  
 und Trinkbecher wird jeder Sendung bei-  
 gegeben. Prospekte durch die Verwaltung  
 der **Emma-Heilquelle, Boppard a Rh**

**Sonntag, den 30. April**



**Einweihung**  
 meiner neuen

**Regelbahnen,**

wozu Regelfreunde freundlichst einladet

**H. Bramund.**

## Oldenburger Bank

**in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.**

Actien-Capital 2 000 000 Mark.

**Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst,**  
**Hohenkirchen, Jever und Vechta.**

Wir vergüten für **Einlagen** auf **Bankschein** und **Contobuch,**  
 die wir in jedem Betrage entgegen nehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfusses belegt z. Zt. **4 0/0**

oder bei ganzjähriger Kündigung **fest 3 1/2 0/0.**

auf **Cheek-Conto 2 0/0.**

auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichs-  
 bankdisconts und der Dauer der Einlage.

**Die Direction.**

A. Krahnstöver. Probst.

**Agentur**

**in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesefeldt.**

**Grüner & Neu**

echter **Panama = Holz = Wasch-**  
**Extract** ist von höchster Waschkraft,  
 sparsam und bequem.

**Grüner & Neu**

echter **Panama = Holz = Wasch-**  
**Extract** liefert bei leichter Wäsche  
 blendend weiße Wäsche.

**Grüner & Neu**

echter **Panama = Holz = Wasch-**  
**Extract,** das Beste der Gegen-  
 wart, ist à 15 Pf. überall erhältlich.

Gefucht auf **Lehrling,**

sobald ein  
 Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat,  
 Klempner zu werden.

**J. C. Meybohm, Bremen,**  
 Heerdenthorssteinweg 20.

**Zu vermieten**

auf 1. November 1899 die von Frau  
 Wwe. **Rienemann** benutzte

**Wohnung**

in meinem Nebenhanse an der Mühlenstr.  
**Theodor Schiff.**

**Zu vermieten**

auf November oder Mai 1900 die von  
 Frau **Detken** benutzte **Oberwohnung,**

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern,  
 Küche mit Balkon, Keller- u. Bodenraum.  
**W. Forstmann.**

## 2. Singvereins- Aufführung

zu Elsfleth,

im **Hôtel „Fürst Bismarck“,**

**Sonntag, den 30. April,**

**Abends präcise 8 Uhr,**

unter Mitwirkung  
 der **Solisten:**

Herr **Müller u. Frau, Bremen,**

Baß und Sopran,  
 Herr **G. Corssen, Bremen,**

Tenor,  
 Fräulein **E. Brähmig, Vegesack,**

Alt,  
 und einiger geschätzter Damen  
 des Vereins.

**PROGRAMM:**

1. „Der **Rose Pilgerfahrt**“ von Rob.  
 Schumann,

2. **Duette,**

3. „**Erkönigs Tochter**“ von Niels  
 W. Gade.

Eintrittspreis **1 M.**  
**Anfang präcise 8 Uhr.**  
 Texte an der Cass.

Ende des Concertes **10 Uhr.**  
 Nach dem Concerte  
**gemeinschaftl. Essen.**

**Der Vorstand.**

**Atelier für Bahntechnik.**

Sprechstunden täglich.

**A. Kleiber, Steinstr. 6.**

## Singverein.

**Heute Abend 8 Uhr:**

**Generalprobe.**

**Der Vorstand.**

**Hôtel zum „Lindenhof“.**

**Sonntag, den 30. April:**

**Broker humoristischer**

**Fritz Reuter-Vortrag**

**Außerordentliches Gastspiel**

des vorzüglichen plattdeutschen Humoristen  
 und Charakter-Darstellers

Herrn **Franz Robert** (gen. Onkel Bräff),

vom fürstlichen Theater in Butbus  
 und vom Stadt-Theater in Hamburg.

Cassenspreis:

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

**Anfang präcise 4 Uhr.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst  
 ein

**Der Obige.**

**Todes-Anzeige.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Bienen, 27. April 1899.

Heute Nachmittag entschlief sanft  
 nach langem Leiden mein geliebter  
 Mann und unser guter Vater, der  
 Hausmann und Rhyder

**Gerd Heye.**

In tiefer Trauer

**Therese Heye**  
 geb. **Koopmann**  
 und **Kinder.**  
 Um stille Theilnahme wird gebeten.

Die Beerdigung findet am Dienstag,  
 den 2. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr,  
 statt. Trauerfeier im Hause.